



Laudatorin: Cornelia Schmidt, Mitglied im Wissenschaftlichen Ausschuss von *efas*
(Link: http://efas.htw-berlin.de/?page_id=31)

efas-Nachwuchsförderpreis 2011 für eine Diplomarbeit

Preisverleihung auf der 9. efas-Jahrestagung am 24.11.2011

Laudatio auf Anna Hartmann

Der **zweite** *efas*-Nachwuchspreis geht in diesem Jahr an die Diplom-Sozialwissenschaftlerin Anna Hartmann für ihre Diplomarbeit im Studienfach Soziologie an der Leibniz Universität in Hannover mit dem Titel:

„Geschichten von Unsichtbarkeit und Sichtbarmachungen. Eine Untersuchung zur unbezahlten Hausarbeit im Fordismus und Postfordismus“

Zur Vita von Anna Hartmann:

Sie wurde 1983 in Herdecke geboren, ist also 28 Jahre alt und wuchs in Dortmund auf. Dort besuchte sie die Dortmunder Waldorfschule, die sie 2003 mit dem Abitur abschloss. Direkt im Anschluss absolvierte sie ein freiwilliges Soziales Jahr in einer Behinderteneinrichtung in Madrid. Mit dem Wunsch Politikwissenschaften zu studieren ging sie 2004 an die Leibniz Universität in Hannover und begann dort ein Studium der Sozialwissenschaften, was sie selber als sehr glückliche Fügung bezeichnet. Zu Beginn des Studiums lag ihr Schwerpunkt auf Politikwissenschaften und Soziologie mit einem Fokus auf Südosteuropäische Gesellschaften. Von 2006 an studierte sie daher ein Jahr in Timisoara/Rumänien um, wie sie sagt, ihre eigenen Selbstverständlichkeiten in Frage zu stellen und außerdem eine neue Sprache zu lernen. Nach der Rückkehr aus Rumänien hat sie im Hauptstudium noch einmal einen neuen Schwerpunkt gesetzt und sich auf feministische Themen und Fragestellungen konzentriert. Volkswirtschaftslehre war das eher ungeliebte Nebenfach, das keinen Zugang zu den ökonomischen Aspekten feministischer Themen und Fragestellungen beinhaltete. Diesen Zugang hat sie sich während ihrer Diplomarbeit selber erarbeitet. So liegt diese Arbeit, mit der sie im Januar 2011 ihr Studium abschloss, im Querschnitt von Soziologie und Volkswirtschaftslehre mit

einem deutlichen Schwerpunkt in der feministischen Theorie. Mit feministischen Themen hat sich Anna Hartmann auch außerhalb der Universität beschäftigt. Sie gründete in Hannover eine Frauen- und Lesben-Kneipe und war im autonomen feministischen Kollektiv tätig. Nach dem Studium zog Anna Hartmann nach Berlin und arbeitet zurzeit am Exposé für ihre Promotion. Auch hier ist sie in der feministischen Politik tätig.

Zur Auswahlentscheidung

Der erste Teil des Titels wirkt aus der Sicht der Wirtschaftswissenschaften zunächst etwas fremd: „Geschichten von Unsichtbarkeit und Sichtbarmachungen“. Hat man die Arbeit allerdings gelesen, so ist dieser Titel ausgesprochen treffend. Denn mit der ungewöhnlichen Analyseebene des Sichtbaren und des Unsichtbaren untersucht Anna Hartmann in ihrer Arbeit den wirtschaftspolitischen Stellenwert der „unbezahlten Hausarbeit im Fordismus und Postfordismus“ - so der zweite Teil des Titels.

Ihre These ist, dass die unbezahlte Hausarbeit im Postfordismus – also seit den späten siebziger Jahren - durch die veränderten spezifischen Akkumulations- und Regulationsbedingungen im Vergleich zur Phase des Fordismus, sie untersucht vor allem die fünfziger und sechziger Jahre, auf wirtschaftspolitischer Ebene zunehmend unsichtbar wird und die Vorherrschaft einer bestimmten Richtung der feministischen Theorie und Praxis die Artikulation dieses frauenpolitischen Dilemmas in Deutschland verhindert.

Wir haben die Arbeit ausgewählt, weil die Autorin isoliert untersuchte Forschungsansätze der Soziologie und der Wirtschaftswissenschaften in ihrer Arbeit überzeugend zusammenführt. Mit der Analyseebene des Sichtbaren und des Unsichtbaren wurde ein ungewöhnlicher Ansatz gewählt, der im historischen Rückblick die Veränderungen der sozialen Sicherung, der Arbeitsmarktpolitik und der Familienpolitik seit den fünfziger Jahren in Westdeutschland im Zusammenhang mit unbezahlter Hausarbeit zeigt. Damit entstand ein sehr eigenständiger Beitrag zur gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Bedeutung all jener Tätigkeiten, die zum (Über-)Leben notwendig sind, aber heute kaum noch thematisiert werden. [...] Gemeint sind damit Haushaltstätigkeiten jenseits der Betreuung von Kindern und hilfsbedürftigen Angehörigen, wie zum Beispiel die Einhaltung unerlässlicher (minimaler) Hygienestandards, die Zubereitung von Mahlzeiten, gegenseitige Unterstützung im Alltag oder die Verwaltung des Haushaltsgeldes, die nicht als Arbeit wahrgenommen werden.

Überzeugt hat die Jury auch die sehr klare, schlüssige Argumentationslinie in ihrer Arbeit sowie die geschickt ausgesuchte, gründlich und kritisch aufbereitete Literatur. Anna Hartmann verbindet gekonnt und engagiert die ökonomische und soziologische mit einer politischen Betrachtung und macht Schritt für Schritt sichtbar, was zunehmend unsichtbar wird: die wirtschaftliche Rolle der unbezahlten Hausarbeit und die Unmöglichkeit diese zu thematisieren. So gibt sie denn auch im Fazit ihrer Arbeit nicht nur Anregungen für weiterführende Forschung, sondern auch politische Handlungsempfehlungen für eine Sichtbarmachung von unbezahlter Hausarbeit.

Liebe Frau Hartmann – ich gratulieren Ihnen im Namen der Jury und der anderen Mitglieder des Wissenschaftlichen Ausschusses von *efas* sehr herzlich zum *efas*-Nachwuchspreis 2011.